

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 100 (2006)

Heft: 10

Rubrik: Gebärdensprachforschung international

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebärdensprachforschung international

Gemeinsame Veranstaltung der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH, dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB FSS und dem Schweizerischen Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen sonos vom Freitag, 15. September 2006, an der HfH in Zürich.

Patty Shores und Tobias Haug begrüßen einleitend die sehr zahlreich anwesenden Gäste und Fachpersonen zu der Fachtagung mit internationalen Gastvorträgen in der Aula der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich auf das herzlichste und eröffnen die ausgesprochen gut organisierte Veranstaltung. Die beiden ModeratorInnen verweisen darauf, dass die Referate in englischer Sprache vorgetragen werden und durch GebärdendolmetscherInnen in die Deutschweizerische Gebärdensprache (DSGS) und in die Amerikanische Gebärdensprache (ASL) simultan übersetzt werden.

Die Prorektorin der HfH, Frau Prof. Dr. Karin Bernath, hebt in ihrer Grussbotschaft die Wichtigkeit und die grosse Bedeutung der internationalen Gebärdensprachforschung hervor. Sie betont, dass sich die HfH in diesem Kontext positionieren will und ihre Ausbildungslehrgänge dementsprechend ausgerichtet sind. „Ich bin sehr stolz, dass die heutige Veranstaltung mit den beiden Gastreferenten, Frau Prof. Dr. Bencie Woll und Herr Prof. Dr. Robert Hoffmeister, an der HfH organisiert werden kann“, führt sie aus. „Für den Ausbildungsstandort Schweiz ist dies wichtig und zukunftsweisend.“



Roland Hermann, Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB FSS, weist

in seiner Begrüssung auf die Wichtigkeit der Sprachforschung und des Spracherwerbes hin. Gerade in der mehrsprachigen Schweiz sei es wichtig, mehr Wissen und Kompetenzen über die Gebärdensprache zu erlangen. Roland Hermann betont: „Der SGB unterstützt die diesbezüglichen Anstrengungen voll und ganz. Der sprachliche Austausch ist zentral und bedeutet den Zugang zur Aus- und Weiterbildung sowie die Chance für eine verbesserte berufliche Integration der hörbehinderten Menschen in unserer Gesellschaft.“ Roland Hermann bedankt sich bei Ernst Bastian, Präsident von sonos, für die erhaltene Unterstützung und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass die positiven Erkenntnisse aus der Forschungsarbeit erfolgreich im Sinne der Betroffenen umgesetzt werden können.



Ernst Bastian, Präsident und Vertreter des Schweizerischen Verbandes für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen sonos freut sich, dass es der HfH gelungen ist, die namhaften Wissenschaftler aus Grossbritannien und den USA nach Zürich zu dieser internationalen Tagung über Gebärdensprachforschung zu holen. Er legt dar: „Ich stelle positiv und mit Genugtuung fest, dass in den letzten drei Jahrzehnten ein enormer Wandel stattgefunden hat. Als ich im Jahr 1969 am Heilpädagogischen Seminar studierte, war in der Hörgeschädigtenpädagogik fast alles fest gefügt. Mit dem Studienabschluss erhielt man damals noch das sogenannte Taubstummlehrerdiplom. Glücklicherweise kam aber nach und nach, auch dank der Hörgeschädigten selber, Bewegung in die Hörgeschädigtenpädagogik. Die Gebärdensprache stand in der Diskussion. Universitäten und Hochschulen im deutschsprachigen Raum be-



fassten sich mit der Erforschung der Gebärdensprache. Über die Gebärdensprache wurde zum Teil heftig und auch kontrovers diskutiert.“ Ernst Bastian betont: „Für eine Hochschule wie die HfH ist der wissenschaftliche Disput, die kritische Auseinandersetzung mit neuen Themen, ein unbedingtes Muss, eine Chance. Die Hochschulen und bei uns in der Schweiz die HfH sind die Plattformen schlechthin, um die Diskussion mit Betroffenen, Wissenschaftlern, Eltern und Pädagogen aufzunehmen.“ Ernst Bastian hält es für unerlässlich, dass Bewährtes und Neues immer wieder hinterfragt werden muss. „Es braucht eine generalisierte Offenheit“, ist er überzeugt.

Forschungsschwerpunkte des Deafness, Cognition and Language Research Centre (DCAL) am University College London (UCL)



Frau Prof. Dr. Bencie Woll, Leiterin des DCAL, beleuchtet in ihrem knapp einstündigen Vortrag ausführlich die wesentlichen Schwerpunktthemen ihres Forschungszentrums.

- Sprachverarbeitung
- Face-to-Face Kommunikation
- Spracherwerb
- Spracherwerbstörungen in einer Gebärdensprache bzw. Sprachverarbeitung bei Hirnschädigung
- Gehörlose und die Gehörlosengemeinschaft

Das DCAL ist ein neues Forschungszentrum an der UCL. Es setzt sich – wie sein Name besagt – mit der Gewinnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen über Gehörlosigkeit und Spracherwerb auseinander. Das Zentrum wurde mit einer Unterstützung von über 4 Millionen britischer Pfund für einen Zeitraum von 5 Jahren gegründet. Dieser hohe Geldbetrag veranschaulicht die Wichtigkeit des Forschungsgebietes. Nicht nur Spezialisten, sondern ein recht breiter Personenkreis interessieren sich heutzutage dafür, über alles, was mit Gehörlosigkeit in Zusammenhang steht, mehr zu erfahren. Denn der Spracherwerb von gehörlosen Personen wird in Grossbritannien als Modell für die Verständigung, die Entwicklung und den Werdegang einer Sprache in ihrer Ursprünglichkeit schlechthin betrachtet. Als Besonderheit in diesem Forschungsgebiet sind zwei wichtige Ergebnisse zu verzeichnen: die Ausführung hinsichtlich Struktur der Sprache sowie die Erfahrung hinsichtlich Bestimmung von Form und Funktion der Sprache in der Gesellschaft und beim Individuum.

Erst- und Zweitspracherwerb gehörloser Kinder in den USA



Herr Prof. Dr. Robert Hoffmeister von der University of Boston, USA, ist als hörendes

Kind gehörloser Eltern aufgewachsen. Er ist seit vielen Jahren Leiter der Studiengänge „Deaf Studies“ und Gehörlosenpädagogik. Prof. Dr. Hoffmeister thematisiert in seinem Referat die Erkenntnisse, welche er aus seinen Forschungsarbeiten bei gehörlosen Kindern gewonnen hat im Zusammenhang mit dem Erstspracherwerb (=Amerikanische Gebärdensprache) und dem Zweitspracherwerb (=Englisch schreiben und lesen). Seine Forschung befasst sich mit der Sprachentwicklung und der Kompetenz zum Reden.

Er plädiert dafür, dass gehörlose Kinder und gehörlose Erwachsene als sehende Personen betrachtet werden sollen. Auf dieser Basis bilde es eine logische Konsequenz, dass die Gebärdensprache zur natürlichen sehenden Sprache werde, welche gehörlosen Kindern zugänglich sei. Diese Eigenschaft ist nach Ansicht des amerikanischen Wissenschaftlers von grösster Bedeutung im Hinblick auf das Erlangen der Sprache. Gemäss Prof. Hoffmeister ist diese uneingeschränkte Zugänglichkeit als ganz zentraler Punkt in Bezug auf die Bildung eines gehörlosen Kindes einzustufen. Prof. Hoffmeister ist überzeugt, dass gehörlose Kinder, welche mit Erwachsenen aufwachsen und früh in Kontakt mit der Gebärdensprache kommen bzw. in einem Umfeld der Gebärdensprache leben, diese Sprache auf ganz natürliche und leichte Weise erlernen. Die Ausbildung Gehörloser sei immer kontrovers diskutiert worden im Zusammenhang mit dem Spracherwerb, macht Prof. Hoffmeister weiter geltend. Aus der Geschichte werde ersichtlich, dass die Gebärdensprache der Gehörlosen aus der Gesellschaft verdrängt worden sei. Zweisprachigkeit und Zweikulturismus sind nach seiner Einschätzung wichtige Komponenten bei gehörlosen kleinen Kindern. Die Gebärdensprache sei die gesprochene natürliche Sprache von gehörlosen Kindern. Der Gebärdensprache sei es schliesslich auch zu verdanken, dass eine neue Forschungsrichtung entstanden sei, die sich

„Bilinguale Erziehung“ und „Gebärdensprache“

Aus der Forschung über bilinguale Erziehung ist bekannt, dass Kinder eine Zweitsprache umso besser erlernen, je mehr sie in der Erstsprache zuhause sind. Die Gebärdensprache liegt dem gehörlosen und hörbehinderten Kind laut Prof. Hoffmeister als Erstsprache am nächsten; je mehr es darin unterstützt und gefördert wird, um so besser gelingt ihm das Erlernen der Lautsprache als seiner Zweitsprache.

damit befasste, das sehende Sprachsystem wissenschaftlich zu ergründen. In der Praxis sei dies noch mit mancherlei Problemen verbunden, gesteht Prof. Hoffmeister am Schluss seiner Ausführungen ein.

Die Chance der Fachtagung

Die vorgestellten Forschungsschwerpunkte von Frau Prof. Bencie Woll und Herr Prof. Robert Hoffmeister geben Auskunft über die Denk- und Handlungsweisen in der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion. Sie ermöglichen Einblicke in die derzeitige Gebärdensprachforschung aus den USA und Grossbritannien, von denen auch wir hier in der Schweiz lernen können.

Durch die Tagung vom 15. September 2006 bestand die wertvolle Plattform, über die eigenen Standpunkte in der Schweiz nachzudenken, und diese mit versierten WissenschaftlerInnen sowie auch untereinander auszutauschen. Diese Chance könnte dazu beitragen, dass Themen rund um die Gebärdensprache fortan auch weiterhin und vermehrt in einem konstruktiven Dialog diskutiert werden.

